

Wirtschaft hacken

Der Buchtitel löst Erschrecken aus. Ist es die Anleitung für Hacker, wie man auch noch den Rest der Wirtschaft lahmlegen kann? Nein, der Text erinnert eher an das Holzhacken. Menschen zerhacken Bäume, damit jeder genügend Holz für seine Heizung erhält, alle arbeiten gemeinsam an einem Ziel. Eine heile Welt also? Beim Lesen aber kommt dann eher der Verdacht auf, dass es sich um eine weltfremde Philosophenbetrachtung der Wirtschaft handelt. Alle sollen sich wohl fühlen, wie in einem Märchenfilm. Aber dann stellt der Leser fest, dass es sich um die Erfolgsgeschichte eines Unternehmens handelt, das sich fernab der üblichen Regeln entwickelt und behauptet hat. Der Gründer Uwe Lübbermann beweist mit seinem Unternehmen Premium-Kollektiv, dass es Wege der Unternehmensführung gibt, die allen Beteiligten Freiheitsgrade einräumt, von denen man in den meisten Firmen nur träumen kann.

Ein Unternehmen ohne Büro, ohne Arbeitsverträge, ohne Verträge mit Lieferanten, der Albtraum eines jeden Arbeit suchenden Juristen. Mitarbeiter werden nicht nach ihrer Erfahrung, ihrer Vergangenheit, sondern nach ihren Zukunftschancen ausgewählt. Die Bezahlung erinnert an sozialistische Traumideen, alle werden gleich bezahlt. Und hier wird der gravierende Unterschied zu den üblichen Regeln offenbar. Kaum denkbar. Man stelle sich nur vor, der Chef eines Automobilkonzerns erhalte dasselbe Gehalt wie ein Monteur am Fließband. Kaum vorstellbar, denn schließlich trägt der oberste Boss die Verantwortung für das Unternehmen. Geht etwas schief, dann schiebt er die Verantwortung allerdings, wie üblich, schnell auf Andere - und eventuelle Schäden oder Forderungen werden dann von den entsprechenden Versicherungen erledigt.

Aber wie kann ein solches Unternehmen wie Premium-Kollektiv überleben, welche Qualifikation brauchen die Führungskräfte? Da beginnt bereits der Irrtum. Das Unternehmen hat nur eine Führungskraft, genau genommen einen Moderator mit der (seltenen) Fähigkeit, anderen zuzuhören und andere entscheiden zu lassen. Wenn man den Werdegang des Autors betrachtet, dann fällt die ungewöhnliche Bandbreite seiner Erfahrung in verschiedenen Jobs mit unterschiedlichen Menschen auf.

Sein Know-how und seine Tipps werden von vielen Firmen bei seinen Vorträgen und Beratungen mit großem Interesse verfolgt. Ob sich in den Unternehmen allerdings anschließend etwas ändert bleibt fraglich, denn schließlich erfordert der Wechsel ein radikales Umdenken, mit dem die meisten überfordert wären.

Ein Buch, bei dem der Leser allerdings über die übertriebene Genderisierung stolpert. Es gibt nämlich keine männlichen, sondern nur weibliche Jobbezeichnungen, egal ob der Job von Männlein oder Weiblein ausgeführt wird. Anstelle des generischen Maskulinums nutzt der Autor das generische Femininum, gewöhnungsbedürftig. Aber immerhin werden noch Inhaber als Inhabende und nicht als Inhaberinnen bezeichnet.

Zusammengefasst: ein Buch, das zum intensiven Nachdenken über das Wirtschaftsleben anregt, heute und in Zukunft.